

Male auf einer internationalen Tagung behandelt. Der Herausgeber der „World Agriculture“ K. Butterfield verbreitet sich im VI. Bande über Christentum und ländliche Zivilisation, was W. McKee an praktischen Beispielen zeigt. Reiches Wissen und große Erfahrung sprechen auch aus Jones' Voraussetzungen und Faktoren für die Landmission. Spezialabhandlungen über das Thema legen die Verhältnisse in Korea, China und Indien dar, die der Verfasser (S. Brunner) in einem Summarium zusammenfaßt. Auch dieser Band zeigt die überwiegend amerikanische Orientierung der protestantischen Mission. Die Richtlinien lassen die übermäßige soziale Zielstellung der amerikanischen Mission deutlich erkennen und damit die Gefahr einer Materialisierung des Christentums. Die Gefahr ist um so verhängnisvoller, als der Bericht abschließend betont: daß das Missionsfeld unter der Landbevölkerung reif ist zur Ernte.

Die beiden letzten Bände VII und VIII haben für die katholische Missionswissenschaft weniger Bedeutung. Der VII. behandelt die Zusammenarbeit der protestantischen Missionen in der Zukunft. John Mott, der Vorkämpfer der internationalen protestantischen Zusammenarbeit, besprach in der Denkschrift die Frage. Bei der Behandlung des „Wie“ der Zusammenarbeit kam man zu einer Umgruppierung des Internationalen Missionsrates, wie wir sie bereits in der ZM dargelegt haben (ZM 1929, 50 f.). Der Band zeigt die Größe der inneren Krisen, aus welchen die protestantischen Missionen nicht herauskommen, wenn auch nicht geleugnet wird, daß die Arbeit des Internationalen Missionsrates, besonders was die Erfassung der modernen Missionsprobleme und seine systematische Aufklärungsarbeit angeht, auch unsern leitenden Missionsinstanzen manche Anregung bieten könnte.

Die Konstitutionen der nationalen christlichen Kirchenräte, die als Anhang beigelegt sind, illustrieren deutlich und scharf die Lage.

Der Schlußband (VIII) enthält neben Ansprachen und Exhorten noch einige Beschlußfassungen über den Platz der ärztlichen Mission im Kirchengdienst, die Judenmission<sup>4</sup>, Mission und Krieg und den Schutz der Missionare.

Der Report ist als Ganzes ein Spiegelbild protestantischen Missionsgeistes, wenigstens amerikanischer Prägung. Eine starke Wendung vom Sozialen zum Religiösen ist nicht verkennbar und tritt besonders im II. Bande über religiöse Erziehung hervor. Trotzdem zeigen andere Darlegungen oft ein Abirren ins Materielle und Humanitäre, wenn auch gerade gegen den Säkularismus Front gemacht wurde. Die Missionswissenschaft — auch die katholische — begrüßt das Erscheinen dieses umfangreichen und inhaltsreichen Werkes, das eine wertvolle Informationsquelle ist und neue Bausteine einer modernen Missionstheorie liefert.

P. Johannes Thaurén S. V. D., Mödling.

## Besprechungen

**Wolkenberg**, Dr. Aloysius, Professor der Moraltheologie und z. Zt. Rektor Magnificus an der Universität Budapest, **A katolikus világmiszió könyve** (Das Buch der katholischen Weltmission). Budapest Verlag des St. Stephansvereins 1929. 716 Seiten mit 10 Karten. Preis P. 25.

Erst in jüngster Zeit beginnt Ungarn allmählich praktisch im größern Stil sich für die Missionen zu betätigen. Daher können wir es doppelt begrüßen, daß gleich am Anfang ein so großes Monumentalwerk erscheint, um das katholische Publikum mit dem ganzen Missionswesen bekannt zu machen. Prof. Wolkenberg wußte wohl, daß er es mit Anfängern zu tun hatte, darum beginnt er auch mit dem Anfang: der Begriffsbestimmung des Wortes „Mission“ und der genauen Umschreibung des Missionswesens.

<sup>4</sup> Für die Judenmission wurden vom IMC im April 1927 zwei eigene Konferenzen in Budapest und Warschau abgehalten und so die Jerusalemer Konferenz entlastet. Vgl. NAMZ 1927, 341 und EMM 1927, 214.

Sein Werk zerfällt in zwei Hauptteile: 1. Theorie, 2. Praxis der Mission. Im ersten Teil (S. 1—247) wird alles abgehandelt, was irgendwie theoretisch mit dem Wesen der Glaubensverbreitung zusammenhängt: die Personen, die kirchlichen Behörden, Klerus, Missionsorden und Kongregationen, die Missionsvereine, die kirchenrechtliche Lage der Missionsgebiete, Aufgabe der Missionare, ja sogar die Quellen ihres Unterhaltes werden besprochen. Es schließen sich Kapitel an über die besonderen seelsorglichen Probleme der Missionsgebiete, Akkommodation, Schulwesen usw. Man kann sagen, daß dieser Teil zu einem wahren kirchenrechtlich-pastoralen Überblick des Missionswesens wird.

Der zweite Teil (S. 247 bis Ende) ist der Praxis d. h. der faktischen Missionsentwicklung gewidmet. Da wird zuerst in drei großen Abschnitten ein Überblick der Geschichte der Glaubensverbreitung gegeben: von den Zeiten der Apostel bis zum Jahr 1800. Man muß sich eben vergegenwärtigen, daß das ungarische Lesepublikum für historische Dinge immer gern zu haben ist. Andererseits ist das christliche Apostolat vor allem eine praktische Sache. Das Kirchenrecht und die zahlreichen Regeln und Vorschriften der Pastoral dienen ja doch nur alle diesem Zweck: das Reich Gottes auf Erden zu verbreiten und zu festigen. Es lag somit der Gedanke nahe, die ganze Kirchengeschichte durchzugehen, um zu sehen, wie die große Aufgabe in vergangenen Jahrhunderten gelöst wurde, zu einer Zeit, da sie theoretisch noch nicht so klar umschrieben war, und wo die Ausbreitung des Glaubens noch nicht als eine von der gewöhnlichen Seelsorge verschiedene Pflicht der Kirche aufgefaßt wurde. Professor Wolkenberg ist zwar seinem Fache nach nicht Historiker, sondern Moralprofessor, dennoch hat er auch diese Aufgabe einer Untersuchung der missionarischen Vergangenheit vom Standpunkte der angewandten Methode aus glänzend gelöst. Für den Laien, der zunächst über die Erfolge des christlichen Apostolats und die Großtaten der Kirche Christi und der Glaubenshelden unterrichtet sein und daran sein Herz erwärmen will, wird dieser Abschnitt des Werkes wohl der anziehendste sein. Es liest sich wie eine spannende Erzählung. Man braucht weder Kanonist noch Missions-theoretiker zu sein, um sofort zu merken, daß zwischen den verschiedenen Methoden, die von den Glaubensboten zur Anwendung gelangten, größte Abweichungen sind. Die Apostel waren mit großen charismatischen Gaben des Hl. Geistes ausgestattet. Diese wurden den späteren Missionaren entweder gar nicht oder nur in sehr beschränktem Maße zuteil. In den Jahrhunderten der Völkerwanderung gab es jugendliche, zwar rohe und herbe, aber unverdorbene Völker zu bekehren, denen gegenüber der christliche Glaubensbote auch kulturell viel höher stand. Dies war bei den Aposteln und ihren Schülern inmitten der griechisch-römischen Welt nicht der Fall gewesen. — Die großen Indien-China-Missionare aus dem Spätmittelalter und der beginnenden Neuzeit hatten wieder eine andersgeartete Aufgabe zu lösen: sie hatten zahlreiche hochgebildete Völker vor sich. Letztere waren aber den Europäern gegenüber in technischer Hinsicht, und namentlich was die Kampfmittel anbelangt, etwas ins Hintertreffen geraten. Daher Argwohn und Mißtrauen, die leicht in Haß ausarten konnten, was z. B. in Japan im 17. Jahrhundert auch wirklich eintrat.

Die letzte Periode von 1800 bis auf unsere Zeit hebt sich insofern von der übrigen ab, als die Kirche auch in den meisten Missionshinterländern eine andere Stellung einnimmt als früher. Die Wirren der französischen Revolution und die sich daran knüpfenden Kriege ließen den Nachschub neuer Missionskräfte und sonstiger Hilfsmittel auf Jahrzehnte hinaus vollständig aufhören. Selbstverständlich verwilderte mittlerweile das noch junge und nicht lange durchgepflügte Ackerfeld. Es mußte vielfach von vorne angefangen werden. Andererseits gab die rasche Entwicklung des Verkehrswesens, namentlich seit Mitte des 19. Jahrhunderts, dem Apostolate der Kirche ungeahnte Möglichkeiten. Dies alles wird von Prof. Wolkenberg ausführlich und anschaulich geschildert.

Die eigentliche Missionskunde (S. 514—714) führt uns durch alle fünf Weltteile und schildert den gegenwärtigen Zustand der einzelnen Missionen.

Es werden nicht bloß momentaufnahmeähnliche Überblicke geboten, sondern auch die charakteristischen Züge jeder einzelnen Mission geschildert, die Umstände, die hindernd oder fördernd wirken, die Aussichten und Enttäuschungen. Dabei wird aber auch die Statistik in reichlichem Maße zu Hilfe genommen. Unter den ungarischen Katholiken, zumal unter den Laien, gibt es wenige, die nur halbwegs ausführliche Kenntnisse über die Missionen besitzen. Diesen wird vorliegendes Werk eine Offenbarung sein, wie es auch geradezu bahnbrechend ist. Die vielen chinesischen, japanischen, indischen usw. Apostolischen Vikariate und Präfekturen waren noch nie mit ungarischer Orthographie im Druck erschienen. Es war überhaupt schwer, hier einheitliche Grundsätze aufzustellen und sie folgerichtig durchzuführen, zumal auch die amtlichen Erlasse des Hl. Stuhles und die Berichte der Propaganda ein gewisses Schwanken in der Orthographie exotischer Namen zeigen. Erst recht voneinander verschieden sind dann die Berichte der Missionsorden, -gesellschaften usw., je nachdem sie in der einen oder anderen europäischen Sprache abgefaßt sind.

Die beigegebenen Karten enttäuschen. Sie sind, mit Ausschluß einer einzigen historischen, nicht farbig. Dies schadet der Deutlichkeit und Übersichtlichkeit. Allerdings muß man die mildernden Umstände in Betracht ziehen. Das jetzige Rumpf-Ungarn leidet an großer Papiernot. Hierdurch erhöhen sich die Preise sehr.

Der stattliche Band des Prof. Wolkenberg kostet auch so schon 25 Pengő (17 Mk.), eine Summe, die gerade für die missionsfreundlichen Kreise Ungarns schwer zu erschwingen ist. Eine Reihe von Farbendruckten hätte den Band noch verteuert. Übrigens kann man sich damit trösten, daß jedes Jahr eine stattliche Reihe von Neugründungen und Teilungen auf dem Missionsgebiete bringt. Dadurch werden die Landkarten schnell überholt, desgleichen die statistischen Ausweise: Ein erfreuliches Zeichen des Wachstums der Kirche. Auch manche Druckfehler kann man beanstanden. Doch erklären sie sich hinreichend aus dem oben angeführten Grund, daß nämlich das Buch bahnbrechend ist.

Professor Wolkenberg hat ein verdienstliches Werk getan. Man kann ihm einen zweifachen Erfolg wünschen: einmal weite Verbreitung des dickleibigen Bandes, sodann stete Zunahme des Missionseifers und der Opfergesinnung bei allen, die davon Kenntnis nehmen. In dieser Hinsicht ist in Ungarn noch viel Raum zur Besserung.

(Die Rezension hätte noch beifügen können, daß alle drei Teile fast ganz auf unseren deutschen Missionshandbüchern aufgebaut sind, bes. der 1. theoretische auf meiner Missionslehre und der 2. historische auf meiner Missionsgeschichte, was auch im Werke selbst stärker hätte zum Ausdruck kommen sollen. Anm. der Red.)

Prof. Dr. Joseph A. Vécsey.

**Wyngaert**, Anastasius van den, O. F. M., *Sinica Franciscana*, Volumen I: *Itinera et Relationes Fratrum Minorum Saeculi XIII et XIV collegit, ad fidem codicum redegit et adnotavit. CXVIII u. 637 pp. 8<sup>o</sup>. Ad Claras Aquas (Quaracchi) apud Collegium S. Bonaventurae 1929.*

Diese zum 600jährigen Todestag des größten mittelalterlichen Franziskanerapostels in China Johann von Montecorvino dem Ordensgeneral gewidmete und von ihm mit einem Einführungsschreiben ausgezeichnete Publikation will möglichst genau und kritisch alle franziskanischen Materialien oder Reiseberichte über das Reich der Mitte bringen, nicht als ob sie nicht schon veröffentlicht wären — sie liegen vielmehr sämtlich ediert vor —, aber weil die bisherigen Editionen, auch die der Pariser geographischen Gesellschaft von d'Avezac (über Piancarpine) und besonders von Michel-Wright (über Rubruck) sowie über Pordenone zum Teil sehr fehlerhaft und unwissenschaftlich sind; weiter werden sie sowohl in den Einleitungen als auch in den Anmerkungen unter Heranziehung der besten Autoren und aller einschlägigen Literatur kommentiert, wie das ausführliche Verzeichnis der benutzten Werke und Manuskripte am Anfang beweist. Damit hat der uas seinen früheren Forschungen und Studien über diesen Gegenstand (besonders